

Erfahrungsbericht von Marie S.

Aussenkehr in Namibia | 2024/25

Marie S. studiert Sonderpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Nach ihrem Bachelor reizt es sie, noch einmal eine besondere Erfahrung zu machen, etwas „wovon man im Alter noch gerne seinen Enkeln erzählt“, etwas das von der Norm abweicht und das Denken in neue Bahnen lenkt. Über eine gemeinsame Facebook-Gruppe ihrer Kommilitonen wird sie auf die Ausschreibung der Stiftung Kinder Fördern – Zukunft stiften aufmerksam, die VolontärInnen für ihre Projekte in Südafrika und Namibia sucht. Und sie beschließt sich hier für ihr 4wöchiges Professionalisierungspraktikum zu bewerben.



Dann geht alles ganz schnell. Schon ein paar Wochen nach dem erfolgreichen Bewerbungsgespräch sitzt sie – noch ohne gültiges Visum - auf dem Flughafen und kriegt eine erste Ahnung vom Abenteuer Namibia: denn auch wenn es zunächst gar nicht so aussieht, auf einmal geht alles gut. Auch nach ihrer Ankunft in Windhoek bleibt es spannend. Da sie ihr Volontariat etwas später antritt, als es der reguläre Tournus vorsieht, ist das restliche Team bereits früher angereist. So muss sie die Strecke alleine von Windhoek ganz in den Süden nach Aussenkehr absolvieren. Schnell wird ihr klar: Zeit ist hier etwas Relatives, dem man sich geduldig fügt. Und ein Bus fährt eben erst dann los, wenn er voll ist. Warten scheint in diesem Land das Planen in unserem Land zu ersetzen.

Ohne Erwartungen, dafür aber mit einer großen Portion Neugier auf Land und Leute kommt Marie in Aussenkehr an. Einer informellen Siedlung mit 20-40 Tausend Bewohnern – je nach Saison, deren Bestehen auf die lokalen Grape-Companies zurückzuführen ist. Dank eines ausgeklügelten Bewässerungssystems können hier am Orange River, inmitten der namibischen Wüste, auf über 3000 Hektar das größte Anbaugelände für Tafeltrauben der südlichen Hemisphäre entstehen. Viele der Pflücker und ihre Familien haben sich hier niedergelassen, manche bleiben nur für die Erntezeit. Für die meisten Kinder bildet die „Aussenkehr Primary School“ den Lebensmittelpunkt. Und hier setzt auch das Engagement der Stuttgarter Stiftung mit der Vermittlung von „Life Skills“ an. Kompetenzen, die die jungen Menschen mit praktischen Fähigkeiten und Knowhow auf eine möglichst selbstbestimmte berufliche Zukunft vorbereiten sollen.

Marie wird von dem bereits eingearbeiteten Volontärsteam in die Abläufe vor Ort eingeführt und dem lokalen Schulteam vorgestellt. Insbesondere die namibische Langzeitvolontärin erweist sich als eine große Stütze, um die kulturellen oder auch organisatorischen Besonderheiten besser zu verstehen. Der Tagesablauf an der Schule sieht vormittags zunächst Förderunterricht für Kinder mit Lerndefiziten im sogenannten „Lerning Club“ vor. Nachmittags bietet das Team Hausaufgabenbetreuung und weitere Förderangebote an. Anschließend gestalten die VolontärInnen Workshops mit praktischen, aber auch spielerischen Angeboten, wie Kochen, Nähen, Gardening oder den „German Club“. Sie übernehmen aber auch die Vermittlung des Aufklärungs- und AIDS-Präventionsprogramms der namibischen Schulbehörde „Window of Hope“.

An der Schule kann sich jeder nach seinen Fähigkeiten und Interessen einbringen. Eigene Ideen sind sehr willkommen – was die VolontärInnen sehr an ihrer Arbeit hier schätzen! Auch in den Ferien ist die Schule ein beliebter Aufenthaltsort für die Kinder. Hier arbeiten die VolontärInnen gemeinsam mit dem Schulteam ein buntes Programm aus Spiel-, Bastel- und Sportangeboten aus und bereiten den Kindern auf diese Weise eine schöne Zeit. Dazu gehört unter anderem auch regelmäßig die Besteigung des lokalen

Aussenkehr-Mountain. Für viele Kinder ein echtes Highlight, da die meisten nur selten über die Grenzen ihres Wohnortes hinauskommen. Eine zentrale Rolle bei allen Stiftungsaktivitäten spielt jedoch die Vermittlung von Lesekompetenz, was auf die Geschichte des Stiftungsgründers Christian Neuber zurückgeht. Dieser hatte einst das Stiftungsvermögen mit seinem Kinderzeitschriften-Verlag erwirtschaftet und es sich zum Ziel gemacht, auf diese Weise den Kindern eine Chance auf ein auskömmliches Leben zurückzugeben.

Rückblickend ist Marie tief beeindruckt von dem Land und seiner faszinierenden Natur, „wo jeden Morgen das Farbspiel von Sand, Steinen und Erde ein anderes ist!“ Und natürlich von der positiven Energie und Begeisterungsfähigkeit der Menschen und insbesondere der Kinder. Sie wird neugierig und offenherzig aufgenommen und schnell als neues Teammitglied akzeptiert. „Nur mit der Sprache hat es ein paar Wochen gedauert, bis ich den namibischen Akzent im Englischen raus hatte.“ erinnert sie sich schmunzelnd. Aber mit ihrer offenen und sympathischen Art findet sie sich schnell ein und es gelingt ihr auch mit einzelnen aus dem Lehrerteam eine freundschaftliche Beziehung aufzubauen, woraus unter anderem eine Einladung zu einer Hochzeit im Norden Namibias resultiert. Ein unvergessliches Erlebnis, mit einer abenteuerlichen 24stündigen Reise quer durch das weite Land, mit tagelangen Feierlichkeiten in landestypischer Oshiwambo-Kleidung, wieder einmal viel warten, für unsere Augen kuriosen Sitten und Ritualen und in jedem Fall unzähligen interessanten Begegnungen mit den lokal people.

Eine ebenso wichtige Erfahrung war das Zusammenleben mit den unterschiedlichen Menschen der drei Volontärteams, die sie in ihrem fast einjährigen Aufenthalt sammeln durfte. Es ist schon eine Herausforderung, sich auf relativ engem Raum im „VoloHaus“ zu arrangieren. Teilt man doch Küche und Bad und hat sonst auch nicht sehr viele Rückzugsmöglichkeiten in Aussenkehr. Bei bis zu 46 Grad Hitze im Sommer! „Ich wusste nicht, wie heiß eine Matratze werden kann“ berichtet sie schmunzelnd. Auch die Entwicklung vom Neuling – hin zur Dienstältesten, die ihr wiederum die Kompetenzen eines Team-Leads abverlangt, forderte ihr deutlich ein Verlassen ihrer Komfortzone ab. Sie meistert auch diese Aufgabe.



Denn eine Eigenart zeichnet Marie in jedem Fall aus: extreme Anpassungsfähigkeit. „Go with the flow“ ist ihr Lebensmotto – denn sie wiederholt es immer wieder. Und darin liegt sicherlich das Geheimrezept, lässt man sich auf einen Aufenthalt in einer fremden, fernen Kultur, teilweise prekäre Lebensverhältnisse, zuweilen extremes Klima und jede Menge zwischenmenschliche Herausforderungen ein. Aber Marie meistert diese Themen nicht nur, sie kommt sogar so richtig auf den Geschmack! Sie fühlt sich so wohl in Namibia, mit dem Stiftungsteam und vor allem in der Aussenkehr-Community, dass sie beschließt ihr Volontariat zu verlängern. Und so wird aus den geforderten 4 Wochen Pflichtpraktikum – auch mithilfe eines Stipendiums - eine über 10monatige Namibia-Experience!

„Diese unfassbar intensiven Erfahrungen wird definitiv mein Leben und meine Arbeit prägen. Man bekommt wirklich ein anderes Gefühl für Zeit, erlebt die Gelassenheit der Menschen vor Ort und hofft ein gutes Stück davon ins eigene Leben übernehmen zu können.“ Aber auch die neue Dankbarkeit für die so selbstverständlichen Dinge wie Wasser und Strom sitzt tief. Sie bringt auch die Erkenntnis mit, dass man gar nicht so viel besitzen muss, ja dass Besitz auch Ballast darstellt und möchte sich von vielen Dingen möglichst schnell trennen. Und nicht zuletzt war ihr die Zeit auch eine wertvolle Inspiration für ihre Berufsplanung. Gerade die Einblicke in Projektarbeit hat ihr sehr gefallen, als Alternative zur Sozialpädagogik im schulischen Kontext. Aber jetzt muss noch die Masterarbeit fertig werden. Natürlich am liebsten mit einem Thema aus Namibia!

